

Obdachlosigkeit, Geflüchtete, Arbeitslosigkeit, Kinderarmut, Altersarmut

- Nötig ist ausreichende, verlässliche und kurzfristig erreichbare medizinische und pflegerische Hilfe für Wohnungslose und Menschen ohne Krankenversicherung; außerdem ein Sozialticket.
- Die Stadt Düsseldorf soll sich bei Land und Bund einsetzen, dass die versicherungsfremden Leistungen der Rentenversicherung voll ersetzt werden, um Altersarmut zu bekämpfen.

Wie viele Obdachlose gibt es in Düsseldorf?

In Düsseldorf leben geschätzt zwischen 250 und 400 Menschen dauerhaft auf der Straße. Einige haben sich dafür entschieden und wollen auch nicht in einer der Not-schlafstellen der Stadt übernachten. Doch rund ein Drittel würde sofort in eine Mietwohnung ziehen, wenn sie die Möglichkeit dazu hätten (Stand: 15.12.2021).

Wie viele Arbeitslose sind in Düsseldorf gemeldet?

Arbeitslos sind 24.656 Menschen, unterbeschäftigt (ohne Kurzarbeit) 34.429 Personen.

Wie viele Kinder sind in Düsseldorf von Armut betroffen?

18.906 Mädchen und Jungen leben in Düsseldorf in Armut. Diese Zahl basiert auf der Anzahl der Personen unter 18 Jahren, die mit Stand 31.12.2020 in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II, das bedeutet mit Grundsicherung, lebten.

Wie viele ältere Menschen in Düsseldorf leben in Armut?

In Düsseldorf leben rund 120.000 Menschen, die älter als 65 Jahre sind. Fast 40 Prozent davon sind alleinstehend und etwa ein Fünftel ist armutsgefährdet; sie beziehen ein Einkommen, das weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens der Bevölkerung beträgt.

Themenpapier 3 „Armut“

Vorgelegt zur Veranstaltung „Für eine lebenswerte Stadt“ am 1.12.2022 im Arthur-Hauck-Saal

Autor*in:

Sozialverband Deutschland (SoVD) Kreisverband Düsseldorf, Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) Stadtverband Düsseldorf, Altstadt-Armenküche

Die wesentlichen (Fehl-)Entwicklungen in unserer Stadt im Bereich Armut

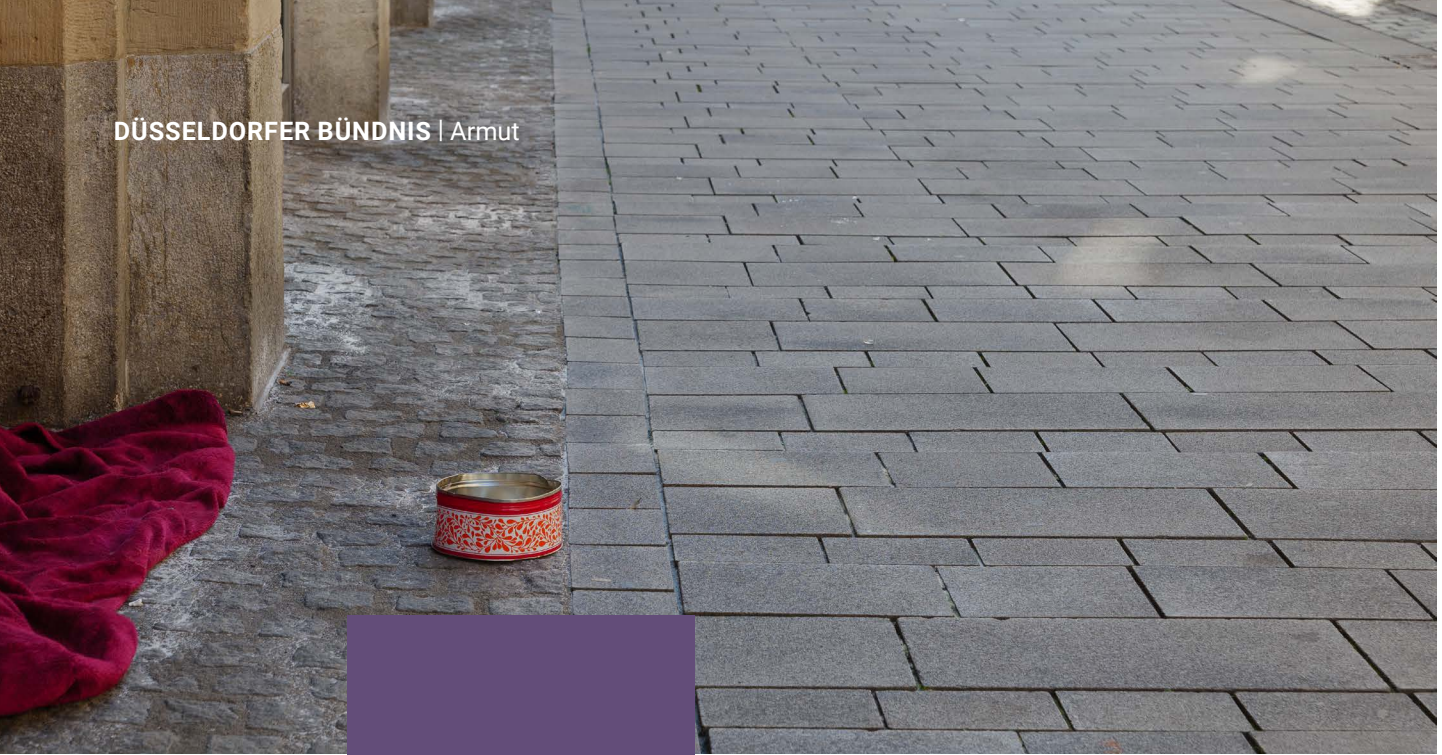
Kinder

„Jedes fünfte Kind wird in der reichen Landeshauptstadt Düsseldorf in einer Familie groß, die mit wenig Geld auskommen muss.“, erklärt Dr. Hauke Duckwitz, Vorsitzender des Kinderschutzbundes in Düsseldorf. „Daher machen wir uns als Kinderschutzbund für faire Startbedingungen und gesellschaftliche Teilhabe für alle Kinder und Jugendlichen stark.“, so Prof. Dr. Gaby Flösser, Landesvorsitzende des Kinderschutzbundes in NRW.

Senior*innen

Mit dem Fachtag „Armut und Einsamkeit im Alter: Was brauchen wir in Düsseldorf?“ im April 2018 haben sich zahlreiche Akteure aus Politik und Gesellschaft gemeinsam auf den Weg gemacht, Möglichkeiten aufzuzeigen, die Lebenssituation von Seniorinnen und Senioren, die von Altersarmut oder Alterseinsamkeit betroffen sind, zu verbessern. (Die sehr detaillierten Handlungsempfehlungen werden auf Wunsch zugesandt.) Coronabedingt stockten dann die weiteren Umsetzungsschritte seit 2020.





Was angegangen werden muss.

Unsere Kernforderungen an die Stadt

Wohnungen, Notunterkünfte

Gut 5.000 Düsseldorfer*innen ohne Wohnung brauchen kurzfristig kommunalen Wohnraum. Diese Zahl wird durch den aktuellen Zuzug von Geflüchteten noch weiter erhöht.

Der in der Pandemie gesetzte Standard für Notunterkünfte muss weitergeführt werden. So lange wie nötig müssen ausreichend Plätze in Zimmern mit maximal zwei Betten zur Verfügung stehen. Notunterkünfte müssen personell ausreichend ausgestattet sein und eine genügende Zahl an Plätzen muss barrierefrei sein. Konkretes Ziel aller Bemühungen muss die eigene Wohnung für alle Betroffenen sein.

Senior*innen

Im Herbst 2018 haben einige soziale Organisationen (Altstadt-Armenküche, Hallo Nachbar, Renatec und „Zentren plus“) eine Befragung von Armut bedrohter und betroffener älterer Menschen in Düsseldorf durchgeführt. Das Resümee seitens der Organisationen lautet:

- » Auf Grundlage des jetzigen Ergebnisses, kann es sinnvoll sein, eine größer angelegte Befragung von Düsseldorfer Seniorinnen und Senioren zu erarbeiten.
- » Ein solcher Fragebogen könnte z. B. über die Servicecenter Grundsicherung oder soziale Einrichtungen ausgegeben werden.
- » Es müssen zusätzliche Möglichkeiten ausgelotet werden, wie einsame Menschen informiert und einbezogen werden können, so dass sie mehr Chancen zur sozialen Teilhabe bekommen.
- » Für ältere Menschen kann eine persönliche Beziehung zur Beraterin oder zum Berater eine zusätzliche und wichtige Unterstützung sein.
- » Sofern gewünscht, sollen betroffene Seniorinnen und Senioren eine persönliche Beratung (auch in Form eines Hausbesuches) erhalten.
- » Eine einfach gestaltete Information mit Hilfs- und Beratungsmöglichkeiten sollte bei Eintritt ins Rentenalter unaufgefordert zugestellt werden.
- » Beratungsstellen und Ämter müssen personell ausreichend ausgestattet sein.

Um welche Finanzbedarfe geht es?

Wohnungen, Notunterkünfte

Kosten von ca. 300 Millionen Euro für Kauf, Bau und einmalige Kosten, z. T. durch Bundesmittel; danach gibt es Mieteinnahmen – teils aus Wohngeld/SGB II.

Aufenthaltsmöglichkeiten für Arme, Wohnungslose und Suchtkranke

Es muss mehr Aufenthaltsmöglichkeiten für Arme, Wohnungslose und Suchtkranke geben: zusätzliche Tagesaufenthalte in den Bereichen Altstadt und Hauptbahnhof; Plätze, an denen sich arme, wohnungslose und suchtkranke Menschen in der Öffentlichkeit aufhalten können. Die Kosten pro Tagesstätte belaufen sich auf ca. 300.000 bis 400.000 Euro pro Jahr.

Konsumraum für Suchtabhängige

Ein zusätzlicher Konsumraum für Suchtabhängige ist nötig. Die Kosten betragen ab ca. 200.000 Euro pro Jahr z. B. für einen „Druckraum-Container“.

Sozialticket

Ein Sozialticket darf für den Nahbereich maximal ca. 19 Euro kosten. Ein städtischer Zuschuss von ca. 2-3 Millionen Euro ist wahrscheinlich nötig und angemessen.

Beratungsstelle gegen Energiearmut und Energiesperren

Es bedarf einer kompetenten Hilfe- und Schlichtungsstelle zur Vermeidung von Energiearmut und Energiesperren. Die Kosten für Personal und Büro betragen jährlich ca. 80.000 bis 100.000 Euro.

Personelle Ausstattung in Ämtern

Jobcenter und Amt für Integration müssen strukturell und personell in die Lage versetzt werden, kurzfristig Not und Mittellosigkeit zu beheben. Der Personal- und Kostenaufwand muss noch ermittelt werden.

Unterbringung von geflüchteten Menschen

Es bedarf dauerhaft ausreichender Anlaufstellen und Unterbringungsmöglichkeiten für alle Geflüchteten. Der finanzielle Bedarf muss noch ermittelt werden.

Ärztliche und pflegerische Hilfe für Menschen, die wohnungslos oder ohne Krankenversicherung sind

Nötig ist ausreichende, verlässliche, kurzfristig erreichbare medizinische und pflegerische Hilfe für wohnungslose und Menschen ohne Krankenversicherung. Die Kosten belaufen sich auf ca. 150.000 Euro pro Jahr.

Aufsuchende Hilfe und Unterstützung für arme alte Menschen

Aufsuchende Hilfe und Unterstützung für arme alte Menschen, zusätzlich zu Projekten wie Hallo Nachbar und Zentren Plus, wie ausführlich im Papier zum Fachtag im April 2018 geschildert. Die Kosten müssen noch ermittelt werden.